8. Wie lieb ich dich, mein Mütterlein! Von Julius Sturm.

Das Buch für meine Kinder. 2. Aufl. Leipzig 1880. S. 80.

1. Ich habe nichts so lieb, so lieb,
wie dich, mein Mütterlein,
es müßte denn der liebe Gott
im Himmel droben sein.

2. Den lieb ich, weil er dich mir gab,
und weil er mir erhält
das allerbeste Mütterlein
auf weiter, weiter Welt.

9. Gottes Vaterliebe. Von Wilhelm Hey.

Noch fünfzig Fabeln für Kinder. 1. Aufl. Hamburg 1837. Anhang S. 5.

1. Aus dem Himmel ferne,
wo die Englein sind,
schaut doch Gott so gerne
her auf jedes Kind.

2. Höret seine Bitte
treu bei Tag und Nacht,
nimmt's bei jedem Schritte
väterlich in acht.

3. Gibt mit Vaterhänden
ihm sein täglich Brot,
hilft an allen Enden
ihm aus Angst und Not.

4. Sagt's den Kindern allen,
daß ein Vater ist,
dem sie wohlgefallen,
der sie nie vergißt.

10. Gott sieht alles. Von Heinrich Caspari.

Geistliches und Weltliches. 5. Aufl. Erlangen 1858. S. 204.

Brüderchen und Schwesterchen waren einmal allein zu Hause. Da sagte das Brüderchen: „Die Mutter ist fort, wir wollen uns was zu essen suchen und es uns gut schmecken lassen.“ Schwesterchen sprach: „Wenn's niemand sieht, so will ich wohl mithalten.“

„Komm mit in die Speisekammer!“ sagte das Brüderchen, „dort steht die Milchschüssel, von der wollen wir den süßen Rahm abessen.“ Schwesterchen sprach: „Mitnichten, dort sieht's der Nachbar, der hinter dem Fenster Holz spaltet.“ — „So komm mit in die Küche!“ spricht das Brüderchen, „im Küchenschrank